

**Zeitschrift:** Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz  
**Herausgeber:** Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat  
**Band:** 91 (2016)  
**Heft:** 11

**Artikel:** MILAK : "Wirtschaftskrieg"  
**Autor:** Kägi, Ernesto  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-737914>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 02.02.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# MILAK: «Wirtschaftskrieg»

Am 10. September 2016 lud die Militärakademie zur traditionellen Herbsttagung an die ETH Zürich ein. Brigadier Daniel Moccand, Direktor MILAK, erteilte im gut besetzten Auditorium Maximum vier Referenten mit unterschiedlichsten Blickwinkeln zum aktuellen Thema «Der moderne Wirtschaftskrieg – Herausforderungen und Strategien» das Wort.

VON DER MILAK-HERBSTTAGUNG IN ZÜRICH BERICHTET UNSER KORRESPONDENT OBERST ERNESTO KÄGI

Durch die Tagung führte PD Dr. Marcus M. Keupp, Dozent Militärökonomie an der MILAK. Mit dem Zitat von Carl von Clausewitz: «Krieg ist Mittel, um den Gegner zur Erfüllung unseres Willens zu zwingen» schlug er den Bogen zum Tagesthema.

Der moderne Wirtschaftskrieg benötigt weder Sanktionen noch internationale Resolutionen. Er setzt direkt bei den Lebensgrundlagen an: Bei den Import- und Exportstrukturen einer Volkswirtschaft, dem internationalen Handel, den Verkehrs- und Versorgungsinfrastrukturen und den Lebensgrundlagen Energie, Trinkwasser und Ernährung.

Zusammen mit aggressivem und verdecktem Cyberwarfare können diese Massnahmen gerade bei kleinen, exportabhängigen Nationen wie der Schweiz desaströse Effekte haben, die dem volkswirtschaftlichen Schaden eines konventionellen Konflikts in nichts nachstehen würden.

## Lebensader Schifffahrt

Alleiniges Ziel eines Wirtschaftskrieges seien aber nicht mehr nur Staaten, auch strategische Unternehmen sowie kritische Infrastrukturen würden immer mehr zu «high value targets». Um diesen neuen hybriden Bedrohungen zu begegnen, müssen Privatwirtschaft und der öffentliche Sektor eng zusammenarbeiten.

Hans-Peter Hadorn, CEO der fusionierten Rheinshäfen, zeigte als erster Referent gegen auf, warum Basel das logistische Tor

der Schweiz und die Basler Rheinshäfen kritischer Knoten des Schweizerischen Aussenhandels und der Versorgungssicherheit sind.

Mehr als 45% des Aussenhandels laufen über die Rheinshäfen. Dabei stehen, nebst der immer stärker werdenden Container-Schifffahrt, Pflichtlager für Getreide mit 70% Importanteil und 45% der Erdölprodukte, welche über die Basler Rheinshäfen laufen, im Brennpunkt des Interesses.

Obwohl dank der Mannheimer Akte für die Schweizer Unternehmen ein freier Rheinzugang inkl. entsprechende Rechtssicherheit garantiert ist, zählen Hafenanlagen, Silos, Schleusen etc. zu unseren kritischen Infrastrukturen. Insbesondere in Zeiten von drohenden Terroranschlägen und möglichen Destabilisierungen in den Rhein angrenzenden Anrainerstaaten.

Mit der Inbetriebnahme des neuen Eisenbahn-Gothard-Basistunnels wird die nationale Drehscheibe Basel noch wichtiger, da die neue Brenner-Achse erst 2022 eröffnet wird und die neue französische Mont-Cenis-Nord-Süd-Verbindung mehr denn je in den Sternen steht. «Der Korridor Rotterdam-Genua ist auch für die EU eine strategische Güterachse», so schliesst Hadorn seine Ausführungen wörtlich.

## Übung «CONEX 15»

Der dannzumalige Kdt Ter Reg 2, Divisionär Andreas Bülsterli, berichtet über Ziele und Erkenntnisse aus der Übung «CONEX 15», die er in Zusammenarbeit mit zivilen Partnern (Bund, Kantone und private Unternehmungen) im Grossraum Basel-Jurasüdfuss leitete.

Auf dem Gebiet der Kantone in der Nordwestschweiz und Innerschweiz, welche die Ter Reg 2 umfassen, gibt es besonders viele kritische Infrastrukturen, denken wir an den Grossraum Basel mit seinen Produktionsstätten und Rheinshäfen, an die Elektrizitätswirtschaft und die Kernkraftwerke, an die Lebensmittel-Verteilbetriebe, an die wichtigen Autobahnen usw.



Br Daniel Moccand, Direktor MILAK: «Der Wirtschaftskrieg ist eine militärische Aktion mit ökonomischen Zielen»



Im Auditorium Maximum der ETH Zürich.

## Grösstes Risiko

«Cyber ist in der Einschätzung der UBS erstmals gemäss dem Abbild der Ter Div nach Einführung der WEÄ übte, hat aus «CONEX 15» wichtige Erkenntnisse gewonnen:

- Es können nur wenige, wirklich kritische Objekte gehärtet und geschützt werden. Alles ein wenig geht nicht!
- Die Durchhaltefähigkeit wird überschätzt. Dies hat diese länger dauernde Übung aufgezeigt.
- Bei der Zusammenarbeit innerhalb der Armee gilt das «Kkdt-Andrey-Motto «Üben, üben, üben!»
- Ablösungen müssen geplant und geführt werden. Eine 4er-Ablösung im 6-Std.-Rhythmus hat sich als ideal erwiesen.
- Die Ausrüstung, inkl. Übermittlungsmittel, ist gut. Bei längerem Einsatz wird aber der Unterhalt unterschätzt.
- Für die einsatzbezogene Ausbildung, die sog. EBA, gibt der Auftrag die verfügbare Zeit vor. Drei Tage sind aber das Minimum, damit die Truppe den Auftrag erfüllen kann.
- Der Eigenschutz gegen Sabotage und Anschläge, vor allem im rückwärtigen Raum, wird noch vernachlässigt.



PD Dr. Marcus Keupp, Militärökonomie.

## 9. September 2017

Die nächste MILAK Herbsttagung mit dem Thema «Terrorbekämpfung in Europa – Der Beitrag der Streitkräfte» wird am Samstag, 9. September 2017 wiederum in der ETH Zürich stattfinden.

## Resilienz der Versorgung

- Bei der Zusammenarbeit mit den zivilen Partnern
- geht es nicht ohne grosses gegenseitiges Vertrauen,
- muss der laufende Betrieb während einer solchen Übung uneingeschränkt weiter funktionieren können,
- braucht es höhere Betriebsleistungen, d. h. eine Resilienz von Versorgungseinrichtungen muss vorhanden sein.

## Globale Bedrohung

Thomas Holderegger, UBS Global Head Security IT Schweiz, verstand es hervorragend, in einfachen Worten «Cyberwarfare» und Cyberrisiken als neue Geschäftsrisiken und wie man sie managen kann» darzustellen.

Von Cyberkriminellen, Nationalstaaten, Hacker-Aktivisten und Cyber-Terroristen, aber auch von geschäftsinernen Akteuren gehen heute Risiken aus, die verheerende Konsequenzen haben können: Datendiebstahl, Cyberberaubt und Sabotage oder Unterbruch von Services können schlimmstenfalls den Fortbestand eines Unternehmens gefährden.

Holderegger zeigt für verschiedenste Branchen auf, worauf es Cyber-Aktivisten abgesehen haben. Über die hinlänglich bekannten Beispiele J. P. Morgan, Panama Pa-

pers, lassen weitere, bei uns weniger bekannte, aber nicht minder desaströse Beispiele aufhorchen.

Der Referent zeigt am Beispiel der Grossbank UBS auf, wie nach intensivster Analyse der Akteure, Bedrohungen und Szenarien betriebliche Prioritäten gesetzt, Verteidigungsstrategien sowie konkrete Gegenmassnahmen definiert werden.

- Holderegger ist überzeugt, dass
- Cyberwarefare eine globale Bedrohung ist
- Cyberattaken nicht nur auf die IT eines Unternehmens abzielen, sondern sämtliche Geschäftsbereiche umfasst
- der Abwehr-Fokus auf ausgewähltem Schutz liegen muss – es kann nicht alles geschützt werden.

## Energie versus Wasser

Unter dem Referat-Titel «Die Verbindung zwischen Energie-, Ernährungs- und Wassersicherheit am Beispiel der kleinen Golfstaaten» zeigt Dr. Jean-Marc Rickli, Professor in London und Doha, auf, wie die arabischen Golfstaaten mit viel Erdöl und Gas und mit wenig Wasser und Nahrungsmitteln umgehen. Dies bei teilweise stark steigenden Bevölkerungsstärken, vor allem in Saudiarabien.

Mit Blick auf die Karte wird klar, dass Importe und Exporte auf Wasserstrassen höchst fragil sind. Denken wir nur daran, was passieren würde, wenn die Meerengen am Bosporus, bei Suez, am Bab el-Mandab (zwischen Jemen und Somalia) und an der Strasse von Hormuz aus irgendwelchen politischen Gründen nicht mehr passierbar wären.

Grossen Erdöl- und Gasvorkommen stehen praktisch keine eigenen Wasser- und Getreidevorräte gegenüber. So braucht z. B. Katar pro Tag und Person 500 Liter Wasser.

Eine Frage aus dem Publikum, warum diese Länder nicht ihre Sonne und Wärme nutzen, beantwortet Rickli wie folgt: «Es wurden schon viele Tests gemacht, aber Solarpanel geben bei Temperaturen bis 70 Grad rasch ihren Geist auf. Sie stehen in der Wüste, und wenn sie nicht sehr regelmässig vom Sand gereinigt werden, funktionieren sie rasch nicht mehr.»

Der Referent sieht in seinen abschliessenden Ausführungen einen Gesamtschau aller Risiken und Chancen zwischen Produzenten und Abnehmern als wirkungsvollen Lösungsansatz, damit eine friedliche Koexistenz weiterhin möglich bleibt. Diese Gesamtschau müsste zwingend politische, soziale, wirtschaftliche, umwelttechnologische, militärische und informationstechnologische Aspekte enthalten.